

Konstruktiver Austausch des Mouvement Ecologique mit Wirtschafts- und Energieminister Lex Delles

Rezent hatte der Mouvement Ecologique einen ersten anregenden Austausch mit Minister Lex Delles.

Orientierung der luxemburgischen Wirtschaftspolitik ...

Erstes Thema der Unterredung war die generelle Ausrichtung der luxemburgischen Wirtschaftspolitik. Seitens des Mouvement Ecologique wurde diesbezüglich auf die Initiativen der Vorgängerregierungen verwiesen: Sowohl die „Rifkin Strategie“ als auch die „Luxembourg Strategie 2050“ der vorherigen Regierung hätten – bei aller Kritik, die vorgebracht wurde - den Verdienst, grundsätzliche Fragen aufzuwerfen: wie die Wirtschaft gerade in Zeiten der multiplen Krisen weniger anfälliger gestaltet werden könnte, das Ziel einer Kreislaufwirtschaft erreicht, eine Regionalisierung gewährleistet werden kann u.a.m. Die Sorge des Mouvement Ecologique sei, dass jeder neue Minister einen neuen Strategieprozess beginne. Dies mit dem Resultat, dass zwar jede Regierung an einer Debatte über die Orientierung der Wirtschaftspolitik arbeite, man aber im Konkreten nicht im notwendigen Ausmaß an einer nachhaltigeren Gestaltung der Wirtschaft vorankomme.

Minister Lex Delles gab an, die genannten Strategien seien weiterhin durchaus eine Reflexionsbasis für sein Ministerium.

In diesem Zusammenhang führte der Mouvement Ecologique an, dass Grenzwerte aus gesundheitlicher oder ökologischer Sicht nicht durch die Neuansiedlung eines Betriebes überschritten werden dürften. Im Dossier Google z.B. würde – den wenigen verfügbaren Informationen zufolge – der Wasserverbrauch für Kühlzwecke die verfügbaren Ressourcen sprengen.

In anderen Fällen könne es aber durchaus sein, dass bestehende Betriebe bereits so hohe Emissionen hätten, dass ein neuer Betrieb – auch wenn er sogar sauberer produzieren würde als andere – die zulässigen Grenzwerte vor Ort überschreiten würde. Es wäre notwendig, Konzepte für gesamte Industriezonen zu erstellen und ggf. bestehende Betriebe, deren Emissionen reduziert werden könnten, zu veranlassen, ihre Produktionsweise zu optimieren. Generell wäre es geboten, Aktivitätszonen nachhaltiger zu gestalten. So wäre z.B. auch die Durchgrünung ein Thema, damit auch die Qualität am Arbeitsplatz erhöht werden könnte.

... mittels konkreten Projekten angehen

Der Minister führte an, er würde die generelle Diskussion über die ökonomische Entwicklung des Landes im sehr Konkreten angehen, was u.a. drei Pilotprojekte zur Folge habe, was Aktivitätszonen anbelange:

- In einer Industriezone würde untersucht, inwiefern eine „Mutualisierung“ erfolgen könne d.h. eine gegenseitige Nutzung von Materialflüssen, Räumen (z.B. gemeinsame Kantinen) u.a.m. durch dort ansässige Firmen;
- In einer weiteren Zone sollen Ansätze zu einer verdichteten Bauweise und somit zu einer flächensparenden Nutzung des verfügbaren Raumes in die Wege geleitet werden; also z.B. mehrstöckige Bauten (
- Schließlich in einer dritten Maßnahme, im Sinne der Dekarbonisierung.

Aus diesen Projekten sollen dann Lehren für eine generalisierte Vorgehensweise gezogen werden. Resultate sollen wenn möglich 2025 vorliegen.

Der Mouvement Ecologique begrüßte diese Herangehensweise grundsätzlich, setzte sich dabei aber ebenfalls dafür ein, dass zusätzlich Mobilitätsaspekte einbezogen werden sollen. Gerade wenn Aktivitätszonen „dichter“ genutzt werden sollen, was begrüßenswert ist, würde die Anzahl der Verkehrsbewegungen ggf. noch zunehmen. So wäre es sinnvoll, regelrechte Mobilitätskonzepte für ganze Zonen zu erstellen (maßgeschneiderte Linienführung und Taktgestaltung der Busse, Carsharing, Parkraummanagement, Organisation von Mitfahrgelegenheiten u.am.).

Der Minister begrüßte diese Anregung und gab an, ebenfalls in diesem Bereich konkret aktiv zu werden und ein Mobilitätskonzept im Rahmen eines Pilotprojektes durchzuführen. Der Aspekt der Durchgrünung sollte ebenfalls einbezogen werden.

“Nachhaltigkeits-“ bzw. “Kompatibilitätscheck“ für Betriebe

In diesem Zusammenhang wurde ebenfalls seitens des Mouvement Ecologique thematisiert, dass der sogenannte „Kompatibilitäts-Check“ für Betriebe offen gelegt werden sollte (dieser beinhaltet die Elemente eines „Nachhaltigkeitschecks“). Dieser soll u. a. ja regeln, welche Umweltkriterien ein Betrieb respektieren muss, der sich in Luxemburg ansiedeln oder seine Aktivitäten ausbauen will.

Hätte die Regierung bereits vor Jahren über ein derartiges Instrument verfügt, so wären die Polemiken rund um Fage, Knauff und Google wohl vermeidbar gewesen. Denn dann wären den Firmen die Voraussetzungen von vorneherein bekannt gewesen.

Der Minister gab an, dass ein Kriterienkatalog vorliege und auch bei der Anfrage der Zulassung von neuen Betrieben angewandt werden würde, die einen wesentlichen nationalen oder regionalen Impact haben. Der Mouvement Ecologique bat erneut darum, Einsicht in die Kriterien zu erhalten, was der Minister auch grundsätzlich zusagte.

Mercosur-Abkommen

Im Rahmen der Sitzung verwies der Mouvement Ecologique dann auch darauf hin, dass eine nachhaltige Wirtschaftspolitik als Konsequenz haben müsste, dass Luxemburg das sogenannte Mercosur-Abkommen (das Freihandelsabkommen von Europa mit 5 südamerikanischen Staaten, u.a. Brasilien und Argentinien) ablehnen müsste.

Wachstumsfrage angehen

Weiterer Punkt der Unterredung war die Wachstumsthematik. Hier ist gewusst, dass die derzeitige Regierung auf Wachstum setzt und sich der Mouvement Ecologique hingegen dafür ausspricht, das Luxemburger Sozialsystem unabhängiger vom Wachstumszwang zu gestalten.

Denn niemand könne wissen, ob ein jährliches Wachstum von 3-4 % in Zukunft in dieser Form eintreten würde, sogar wenn man es anstreben würde. Dies habe u.a. die Covid-Krise, der Ukrainekrieg und die daraus entstehenden Lieferprobleme usw. ausreichend aufgezeigt.

Der Mouvement Ecologique übergab dem Minister eine Analyse, die das WIFO (Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung) im Auftrag des Mouvement Ecologique zum Thema erstellt hat.

Wärmenetze ausbauen

Energiefragen waren ein weiterer Punkt der Unterredung. Vor allem wurde der Aspekt des (Aus-)Baus von Wärmenetzen diskutiert. Der Bau von Wärmenetzen ist die Voraussetzung schlechthin für die energetische Transition. Allerdings wären derzeit viele ganz konkrete Fragen der Umsetzung nicht geklärt, sodass es mit dem Bau nicht vorangeht. So seien z.B. Fragen wie: Wer unterhält Wärmenetze? Welche Kompetenzen haben Gemeinden? noch nicht ausreichend geklärt.

Der Minister führte in diesem Zusammenhang an, es seien derzeit Wärmeplanungen für größere Gemeinden geplant. Hier soll neben Bedarf und Potenzial auch untersucht werden, unter welchen Bedingungen Gemeinden ein Wärmenetz betreiben können. Daraus sollten anschließend konkrete Maßnahmen und Empfehlungen für die generelle Planung der Wärmenetze abgeleitet werden. Diese Planung ist aber erst in ein paar Jahren abgeschlossen.

Der Mouvement Ecologique begrüßte grundsätzlich diese Vorgehensweise, warnte jedoch angesichts der Dringlichkeit des Dossiers vor einer zu langen Zeitspanne und forderte gleichzeitig ergänzende Initiativen. Eine Stagnation in diesem Bereich wäre nicht zulässig. Angeregt wurde u.a., dass zumindest alle interessierten Gemeinden und Akteure einbezogen werden, damit sie darlegen können, welche Aspekte ihrerseits einer Klärung bedürfen. Der Minister schlug anschließend vor, dass in einem weiteren Austausch zentrale Fragen identifiziert werden sollen.

Februar 2024